

Laibacher Zeitung.



Nr. 134.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 16. Juni

Insertionspreis für 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1869.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 30. Mai 1869

betreffend die der Reichsgesetzgebung vorbehaltenen Bestimmungen des Wasserrechtes.

(Schluß.)

V. Abschnitt.

Von den Wassergenossenschaften behufs Schutz- und Regulirungsbauten, Ent- und Bewässerungsanlagen.

§ 20. Zur Ausführung von Wasserbauten, welche den Schutz von Grundeigenthum oder die Regulirung des Laufes eines Gewässers bezwecken, dann zu Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen können entweder durch freie Uebereinkunft oder auf Grund von Mehrheitsbeschlüssen der Beteiligten durch Verfügung der zuständigen Verwaltungsbehörde Wassergenossenschaften gebildet werden.

§ 21. Wird im Verwaltungswege erkannt, daß der Bau oder die Anlage, welche von einer Mehrheit von Beteiligtem beabsichtigt wird, von unzweifelhaftem Nutzen ist und daß sich die Anlage ohne Ausdehnung auf die Grundstücke der Minderheit nicht zweckmäßig ausführen läßt, so kann die Minderheit gezwungen werden, der zur Ausführung und Benützung des Werkes zu bildenden Genossenschaft beizutreten.

Das Stimmverhältniß ist nicht nach Köpfen, sondern nach dem beteiligten Grundbesitzthume zu berechnen. Jedoch können die Eigenthümer von Grundstücken deren bisherige Benützungsweise für den Besitzer vortheilhafter ist als diejenige, welche durch die Anlage beabsichtigt wird, nicht zur Theilnahme, sondern nur zur Gestattung eines Servituts oder zur Grundabtretung im Sinne der §§ 15 bis 18 verhalten werden.

§ 22. Jede Wassergenossenschaft muß Statuten, eine Vereinsleitung und einen Vorstand haben, der sie nach außen vertritt. Die rechtliche Existenz einer Wassergenossenschaft für den öffentlichen und bürgerlichen Verkehr ist durch die Erlangung ihrer Anerkennung von Seite der zuständigen Verwaltungsbehörde bedingt. Die Anerkennungsurkunde, die Statuten, das Verzeichniß der Mitglieder und die Unterschrift der Personen, welche für den Vorstand zeichnen, müssen in einem besonderen Vormerkbuche (Wasserbuch) ersichtlich gemacht und jede diesfalls eintretende Aenderung darin angemerkelt werden. Dieses Wasserbuch ist behördlich zu führen und in dasselbe Jedermann Einsicht zu gestatten.

§ 23. Wer ein in den genossenschaftlichen Verband einbezogenes Grundstück erwirbt, wird Mitglied der Genossenschaft und ist zu den aus diesem Verhältnisse entspringenden Leistungen verpflichtet. Diese Verpflichtung ist eine Grundlast, hat bis zum Betrage dreijähriger

Rückstände den Vorrang vor anderen Reallasten unmittelbar nach den landesfürstlichen Steuern und öffentlichen Abgaben und erlischt bloß mit der ordnungsmäßigen Ausscheidung des belasteten Grundstückes aus der Genossenschaft oder mit der Auflösung der letzteren.

§ 24. Die Auflösung einer Genossenschaft kann nach Erfüllung ihrer Verbindlichkeit gegen dritte Personen durch absolute Stimmenmehrheit erfolgen.

§ 25. Im Uebrigen bleibt die Regelung der Wassergenossenschaften der Landesgesetzgebung vorbehalten.

Dies gilt insbesondere in Betreff der Bestimmungen, welche Majorität des beteiligten Grundbesitzthumes zur Begründung eines Zwanges gegen die Minorität genüge und wie diese Majorität (z. B. nach der Größe der Grundfläche oder nach deren Werthe) zu berechnen sei; ferner in Betreff der Beitragspflicht der Genossenschaftsmitglieder und der Zwangsmittel zur Einbringung schuldiger Beiträge; dann in Betreff der Bedingungen, unter welchen Wassergenossenschaften verhalten werden können, Grundstücke, die zu ihrem Verbands nicht gehören, nachträglich in denselben aufzunehmen oder solche die zum Verbands gehören, aus demselben zu entlassen, endlich in Betreff der Einrichtung und Führung des Wasserbuches.

VI. Abschnitt.

Von der Beitragspflicht der Privatbesitzer zu den Wasserbauten auf Staats- oder Landeskosten.

§ 26. Werden Bauten zum Zwecke der Benützung Leitung oder Abwehr der Gewässer aus Reichs- oder Landesmitteln unternommen und gereichen dieselben zugleich den Besitzern der angrenzenden Liegenschaften oder der benachbarten Wasseranlagen durch Zuwendung eines Vortheiles oder durch Abwendung eines Nachtheiles in erheblichem Grade zum Nutzen, so können die erwähnten Besitzer, auch wenn die Grundsätze der Enteignung nach § 365 a. b. G. B. keine Anwendung finden, im Verwaltungswege verhalten werden, einen angemessenen Beitrag zu den Baukosten zu leisten.

Ob der Bau den gedachten Personen in erheblichem Grade zum Nutzen gereiche oder erheblichen Nachtheil abwende, dann welches die Ziffer des angemessenen Beitrages sei, ist im Verwaltungswege zu ermitteln und auszusprechen und, wenn die Beteiligten sich dabei nicht beruhigen, vom Richter zu bestimmen.

VII. Abschnitt.

Von der Competenz der Landtage zur Erlassung der Ausführungsbestimmungen dieses Gesetzes.

§ 27. Die Erlassung weiterer gesetzlicher Bestimmungen über die Benützung, Leitung und Abwehr der Gewässer, mit Ausschluß von Vorschriften über den Betrieb der Schifffahrt, fällt in das Gebiet der Landesge-

setzung, durch welche insbesondere auch die Zuständigkeit, der Wirkungskreis, das Verfahren und die Strafgewalt der in Wasserangelegenheiten einschreitenden Behörden und Organe geregelt wird.

VIII. Abschnitt.

Von dem Eintritte der Wirksamkeit und von dem Vollzuge dieses Gesetzes.

§ 28. Die Bestimmungen der §§ 15 und 16 und die Bestimmungen des V. Abschnittes über die zwangsweise Gründung von Wassergenossenschaften treten in jedem einzelnen Königreiche und Lande erst mit dem Zeitpunkte in Wirksamkeit, mit welchem die der Landesgesetzgebung zu deren Ausführung vorbehaltenen Anordnungen erlassen sein werden.

§ 29. Mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes sind die Minister für Ackerbau, Justiz, Inneres und Handel beauftragt.

Schönbrunn, 30. Mai. 1869.

Franz Joseph m. p.

Laaffe m. p. Potocki m. p. Herbst m. p.
Plener m. p. Siskra m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Das Attentat in Prag.

Wie die „Prager Ztg.“ meldet, ist es den rastlosen Bestrebungen der Sicherheitsbehörden bereits gelungen, den Urheber jenes verbrecherischen Vubstreiches vom 11. d. M. auf die Spur zu kommen. Die k. k. Polizeidirection war in Kenntniß gelangt, daß sich der als Urheber des Attentates bezeichnete 22jährige Vincenz K., Bibliothekar des Arbeitervereins „Dul“, der Sohn eines Prager Hausbesizers, in einer geheimen Wohnung aufhalte. Am 12. d. M. Mittags erschien vor der ebenerdigen Wohnung eine gemischte Commission des k. k. Landes- als Strafgerichtes und der Polizei-Direction, um seine Verhaftung vorzunehmen. Die Commission fand die Thür verschlossen und man mußte durch das Fenster eindringen. K. wollte, als er sich entdeckt sah, durch ein anderes Fenster entweichen, wurde jedoch von einem Polizeibeamten augenblicklich festgenommen. In der Wohnung fand man eine vollkommen eingerichtete Druckerei, gedruckte Placate hochverrätherischen Inhaltes, wie solche in der letzten Zeit in den Straßen Prags zerstreut vorgefunden worden sind, darunter allein 109 Exemplare des mittelst Erkenntnisses des k. k. Landes- als Preßgerichtes wegen des Verbrechens der Ruhestörung verpönten Liedes „Bělohorská“, weiter die Anfänge einer Zeitschrift, die unter dem Namen „Branik“ in Prag erscheinen sollte und als deren Ausgabsort „Berlin“ fingirt war, eine

Seniſſelon.

Im Schrecken der Lawinen.

Wer in den letzten Jahren das Dektal und Bent, sei es auch nur vorübergehend, besucht hat, der hat sicherlich von Cyprian Granbichler, genannt „Cyper“, gehört, dem bei Fremden und Einheimischen gleich beliebten Dektal- und Gletscherführer, dem Manne mit dem scharfen Auge und sicheren Tritt, mit dem bescheidenen, schweigsamen Wesen.

Freilich mag der, welcher ihn noch nicht kannte, keine Ahnung von den Eigenschaften des Mannes gehabt haben, welcher in der schlichten Tracht des Dektalers, das Käppchen auf dem Kopfe, auf der Ofenbank des Benter Widum saß; ging aber seine Absicht dahin, in die erhabene Gebirgswelt des Dektalales einzudringen, in die erhabene Gebirgswelt des Dektalales einzudringen, wollte er etwa diesen oder jenen eisumlagerten Gipfel bezwingen, oder einen der vergletscherten Pässe im Westen und Norden von Bent überschreiten, so wird ihm der unscheinbare Mann als der geeignetste Führer bezeichnet worden sein und ihm bald Achtung abgenöthigt haben, durch seine ruhige Kühnheit, seine genaue Ortskenntniß, seine nicht aufdringliche, aber stets wachsame Vorsicht.

Dieser Mann ist nicht mehr. Vielleicht erinnert sich der Leser einer Notiz, welche im November des vorigen Jahres durch die Zeitungen lief und besagte,

daß ein bewährter Bergführer, Granbichler, gelegentlich einer Winterwanderung über den Hochjoch-Ferner den furchtbaren Anstrengungen erlegen sei. Jene Notiz enthielt eine traurige Wahrheit, unser „Cyper“ starb in seinem Berufe bei einer Gletscherwanderung, die mit riesigen Strapazen verbunden war. Das Nähere über das Ende des vortrefflichen Mannes erfahren wir aus der uns soeben zugegangenen Broschüre: „Aus dem Leben eines Gletscherführers.“ Blätter der Erinnerung an Cyprian Granbichler, genannt „Cyper“, Berg- und Gletscherführer zu Bent im Dektal (München, J. Lindauer'sche Buchhandlung), welche die Münchner Mitglieder des österreichischen Alpenvereins zu dem Zwecke veröffentlicht haben, Cyper aus dem Ertrage eine Gedenktafel zu errichten.

Der Curat Franz Senn in Bent war vom 26ten October bis 5. November 1868 in Meran und hatte Cyper bei sich. Beide wollten sich von den Strapazen des Sommers erholen. Freitag am 6. November brach man wieder von Meran auf und wollte am nächsten Tage von „Unserer Lieben Frau“ im Thale Schnals aus den Uebergang über den Hochjoch-Ferner bewerkstelligen.

Das vorausgegangene schöne Wetter ließ in den beiden Männern keine Besorgniß aufkommen; zum Ueberflusse versicherte ein soeben über das Hochjoch gekommener Benter, daß sehr gut zu gehen und jenseits des Ferners Alles schneefrei sei. Die Wanderer fanden es deshalb auch gar nicht auffällig, als sie am Sonnabend Vormittag nach zweistündigem Marsche in Kurzras, den

letzten Höfen des Schnalser Thales, auf einen zwei Zoll tiefen Schnee bei vorherrschendem Westwinde trafen, indem sie der Meinung waren, daß dieser nicht über die Gebirgsscheide hinausreichen werde. So schritten sie, um halb 12 Uhr von Kurzras ausbrechend, getrost dem Hochjoch zu. Um halb 2 Uhr Nachmittags erreichten sie die Paßhöhe am südwestlichen Ende des Hochjoch-Ferners, ohne auf besondere Schwierigkeiten zu stoßen; bloß nahm der Schnee gegen die Höhe hin allmählig an Tiefe zu, so daß diese zuletzt einen halben Fuß betragen mochte. Doch weder dies, noch der Umstand, daß es leicht schneite und der Wind kleine Schneewehen zusammentrieb, vermochte den Männern, die sich auf ihre Ortskenntniß verlassen, Furcht einzuflößen; sie trösteten sich vielmehr mit dem Gedanken, noch bei Tage weit über den Ferner hinauszukommen und dann auf dem gutgebahnten Wege bequem gehen zu können.

Nach einviertelstündigem Aufenthalt bei dem sogenannten Bödele, einem gewöhnlichen Ruheplatze der Touristen, wo die Wanderer dem mitgenommenen Speck, Fleisch, Brot und Wein mäßig zusprachen, betreten sie um 1³/₄ Uhr den Ferner, um ihn in seiner Länge von zwei Stunden zu überschreiten. Schon beim ersten Schritte auf denselben brachen sie bis über das Knie in den Schnee ein, und in gleicher Weise bei jedem folgenden Schritte. In anderthalb Stunden legte man noch nicht ein Drittel des Ferners zurück. Cyper rieth zur Umkehr. Man hatte geglaubt, der alte, auf dem Ferner früher gefallene Schnee werde tragen, fand jedoch, daß er von dem neuen ganz erweicht worden war. Der Curat

Menge compromittirender Correspondenzen mit dem Aus- und Inlande, fertige Stampagien, viele Bücher und sonstige Schriften und Druckformen. Ebenso kam man einer Gußwerkstätte zum Lettern- und Kugelgießen auf die Spur und fand zwei Pfund Pulver vor.

Die Verhaftung des K. hatte zugleich jene zweier bei dem Attentate vor dem Polizeidirectionsgebäude theilgenommenen Leute, eines Tapezierergehilfen und eines Sezers, zur Folge. Nach einem allerdings nicht verbürgten Gerüchte soll dieser Tage auch beabsichtigt worden sein, das Franzens-Monument am Quai in die Luft zu sprengen. Die eingeleitete Untersuchung wird mit aller Energie fortgesetzt. — Das gelegte Hohlgeschos war eine sechs-pfündige, scharf abjustirte Schrapnellgranate. Die Füllung bestand aus keilsförmigen Eisenbestandtheilen und gehacktem Blei. Ein solcher Bestandtheil flog in die gegenüber befindliche Restauration bis ins Billardzimmer. Die Lunte des Explosionsgeschosses war mit einem drei Klafter langen geschweiften Faden verbunden, der wahrscheinlich von dem ruchlosen Thäter in der Ferdinandsstraße angezündet worden war. Die Detonation war so stark, daß dieselbe bis auf der oberen Neustadt vernommen wurde.

Oesterreich.

Wien, 14. Juni. (In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer) hat der Ministerpräsident die neuliche Interpellation des Abg. Mitetics wegen der angeblichen Kriegsrüstungen in der Militärgrenze und wegen der „Eroberungsabsichten auf Bosnien“ beantwortet. Von Rüstungen könne keine Rede sein; Oesterreich und Ungarn wünschen dem Oriente gegenüber die Aufrechthaltung des Friedens und die Politik der Nichtintervention, die jedoch dann ihre Grenze finden müsse, wenn andere Mächte interveniren.

Lemberg, 13. Juni. (Eine Volksversammlung) unter der Präsidentschaft des Abgeordneten Grafen Borkowski beschloß heute eine Resolution, worin gesagt wird, die Nichtbeschickung des Reichsrathes sei für Galizien politisch eine absolute Nothwendigkeit.

Tagesneuigkeiten.

(Militärisches.) Die Erhöhung der Sagen für alle Officiere vom Obersten abwärts, sowie für die äquivalenten Classen der militärischen Beamten in dem von uns mitgetheilten Ausmaße ist in das Kriegsbudget für 1870 bereits eingestellt und wird daher mit diesem unwiderruflich zur Vorlage in den Anfangs Juli zusammentretenden Delegationen gelangen. — Im Kriegsministerium ist man gegenwärtig mit Feststellung einer stabilen Ordre de bataille beschäftigt, mit welcher die Garnisonirung der Regimenter in ihren Ergänzungsbezirks-Stationen in möglichst ausgedehnter Weise zur Geltung kommen soll. — In das Extra-Ordinarium des Kriegsbudgets für 1870 ist ein Betrag von beiläufig 500.000 Gulden für Anschaffung von 100 Mitrailleur nach dem System Montigny eingestellt worden. — Das Project, für die Donau zwei eiserne Monitors mit einem Geschütz zu bauen, ist im Principe bereits angenommen.

(Dreifacher Mord.) Am 10. d. begann vor dem Kreisgerichte zu Kornenburg die Schlussverhandlung gegen den 25jährigen, des dreifachen Mordmordes angeklagten Mühlenbesitzer Johann Solterer aus Ziersdorf. Die Anklage erzählt Folgendes: Am 10ten März 1868 fand man den Kleinhausler Joseph Vogelstinger aus Gettsdorf auf der Straße von Ziersdorf nach Gettsdorf durch einen Schuß im Nacken getödtet. Der Verdacht lenkte sich auf Solterer, für welchen der Ermordete einen

Auftrag in Wien ausführen sollte. Die Untersuchung lenkte die Aufmerksamkeit der Gerichte auf drei frühere, innerhalb 2 1/2 Jahren vorgekommene plötzliche Todesfälle. Es wurden die Leichen der Dienstmagd Marie Hofbauer (am 4. December 1866 verstorben) und des Bruders des Angeklagten Ferdinand Solterer (am 5. Februar 1867 verschieden) ausgegraben. Die Untersuchung ergab Arsenitvergiftung. Der ermordete Vogelstinger hatte dem Angeklagten die Mittel verschafft, um die Dienstmagd und die Folgen seines Umganges mit ihr unschädlich zu machen, da Solterer zu heiraten gedachte. Vogelstinger hatte ebenso das Gift zur Beseitigung des Bruders Solterers besorgt, dessen Ermordung eine gewinnstüchtige Absicht (Erbisbleicherei) zu Grunde lag. Der Angeklagte hatte dem Vogelstinger hohe Summen (1400 fl.) geliehen, um diesen schweigen zu machen. Allein es entstanden Selbstreistigkeiten zwischen beiden, und da die Aeußerungen Vogelstingers den Mörder gefährdeten, so erschloß er ihn. Die Umstände, so wie Zeugenaussagen sprechen entschieden gegen Solterer, so daß seine Verurtheilung wohl zweifellos ist.

(Polizeiliches aus Prag.) Die „Bohemia“ vom Sonntag meldet: Gestern riß ein junger Mann mehrere der Placate, in welchen die Belohnung von 1000 Gulden für den Zustandbringer des Attentates angekündigt wurde, von den Häusern ab. Er wurde aber bemerkt, von einem Communalwachmann angehalten und der k. k. Polizei-Behörde übergeben. — Zwei sehr starke Schüsse wurden in der Nacht auf gestern gehört. Der erste Schuß wurde um 1/4 1 Uhr nach Mitternacht in der Richtung gegen Smichow, der zweite um 3/4 1 Uhr in der Richtung gegen Bubentisch gehört. Die Erhebungen wurden sofort eingeleitet.

(Zur Arbeiterbewegung in Brünn.) Aus Brünn wird unterm 12. d. gemeldet: Sowohl gestern als heute ist in den hiesigen Schafwollwaaren-Fabriken keine weitere Arbeitseinstellung vorgekommen und neuerdings in mehreren derselben die Arbeit wieder aufgenommen worden; in zweien haben die Arbeiter die Fortsetzung der Arbeit für Montag zugesichert. Wie man hört, sollen die materiell viel besser gestellten Schlosser einer hiesigen Maschinenfabrik einen höheren Lohn verlangt und da dieser ganz unberechtigten Forderung nicht nachgegeben wurde, die Arbeit eingestellt haben. — Gestern wurde die Thätigkeit des Brüner Arbeiter-Bildungs- und Unterstützungs-Vereines amtlich eingestellt und das Local geschlossen und versiegelt. Die Arbeiterbewegung hat sich übrigens theilweise auch auf dem Lande verbreitet; wir erhalten darauf bezügliche Nachrichten aus Wischau und Butschowitz; in letzterem Orte wurden an einer Fabrik die Fenster eingeschlagen; die Arbeiter forderten Lohnerbhöhung; eine Einigung zwischen ihnen und ihren Dienstgebern wurde erzielt, und so wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. Im Laufe der gestrigen Nachmittagsstunden fand beim Statthalter eine Verathung in Sachen der Arbeiterbewegung statt, zu welcher der Bürgermeister Dr. v. Ott, Vertreter der Handelskammer, und eine bedeutende Anzahl von Fabrikanten eingeladen waren. Dem Vernehmen nach kam dabei auch eine Proklamation an die Arbeiter zur Sprache, welche diese auffordert, in ihrem Beginnen auszuharren, da ihnen bald die Hilfe der Brüder vom Lande zu Theil werden würde. Der Aufruf soll von dem Vorstande des Arbeiterbildungsvereines unterzeichnet gewesen sein, und die Namen sämtlicher Vorstandsmitglieder enthalten haben; die meisten derselben hätten aber erklärt, daß mit ihren Unterschriften Mißbrauch getrieben worden sei, und daß sie von dem bewußten Aufruf gar keine Kenntniß hätten.

(Kessel-Explosion auf der Westbahn.) Eine Katastrophe, die zu den gefährlichsten bei Dampfmaschinen gehört, hat am 11. d. auf der Westbahn stattgefunden. Bei der Maschine des Zuges Nr. 11, der um

halb 11 Uhr Vormittags von Wien abgeht, ist nämlich in der Strecke Penzing-Hütteldorf, in der Nähe des Wächterhauses Nr. 4 der Kessel explodirt. Der Zugführer nahm zuerst ein Knistern wahr, dessen Ursache er im Blasen des Speisepfropfes suchte; er befohl dem Heizer, nachzufeuern, als im selben Momente ein donnerähnliches Krachen erfolgte, das selbst im Wiener Bahnhofe zum Schrecken des Personals gehört wurde. Der Führer, welcher leicht an der Stirne verletzt, sowie der Heizer, der an den Extremitäten abgebrüht wurde, sind die einzig Beschädigten beim Zuge. Selbstverständlich entgleisten Maschine und Tender, sowie der Gepäck- und Beiwagen, die zertrümmert wurden und sich aufeinander aufstürzten. Die Ursache der Explosion ist vorläufig amtlich noch nicht constatirt, jedoch ist es ermittelt, daß die Dampfspannung eine normale war. Auf dem Unglücksplatze erschienen gleich nach erfolgter Katastrophe die kaiserlichen Räte v. Reisker und Michel, unter deren Anordnung der Thatbestand aufgenommen und die Bahn fahrbar gemacht wurde.

(Auslieferung von Ehegerichtsacten.) Der „B. f. T. u. B.“ meldet: Dem Vernehmen nach hat der Oberste Gerichtshof in Folge der Berufung des k. k. Kreisgerichtes in Feldkirch entschieden, daß der Herr Fürstbischof von Brixen die Ehegerichtsacten, welche in einem früheren Falle vom genannten Kreisgerichte abverlangt wurden, auszuliefern habe.

(Die Triester Territorialmiliz aufgelöst.) Die „Wehrzeitung“ meldet: „Anlässlich der aus Triest eingelaufenen Nachrichten über die im dortigen Stadtrathe und dortigen Ausschusse stattgefundenen Debatten bezüglich des Territorial-Miliz-Bataillons theilen wir mit, daß die Auflösung dieses Corps demnächst erfolgen wird.“

(Zum Untergang des Radezky.) Aus Trani vom 12. wird der „Perseu“ gemeldet, daß der Padrone marittimo Pasquale Ventura, Führer des Pielego „Leale“, welcher den unglücklichen Schiffbrüchigen der Fregatte „Radezky“ in den Gewässern von Lissa nicht zu Hilfe kam, obgleich ihm dies möglich war, von dem dortigen Civilgerichte zu sechsmonatlicher Suspendirung von seiner Stelle und 500 L. Geldbuße, der Schiffschreiber aber zu 200 L. Geldstrafe verurtheilt wurde.

(Verlorne Ehignons.) Die „France“ schreibt ganz ernsthaft: „Man versichert uns, daß die Ehignons, welche an den letzten Abenden auf dem Faubourg Montmartre gefunden worden sind, auf der Polizei-Präfectur täglich zwischen 2 und 4 Uhr, Gang B Nr. 2, abgeholt werden können.“

(Explosionen.) Londoner Blätter vom 11. d. melden: Die Dampfessel-Explosion in Bingley, welche bis zur Stunde 14 Menschenleben gekostet hat, wird heute durch ein Telegramm aus Glamorganshire in den Hintergrund gedrängt, demzufolge in der Seeche Ferndale nahe bei Merthyr Tydril eine Explosion 76 Personen getödtet und eine Anzahl Anderer erheblich beschädigt hat. Einzelheiten über die Ursache des Unglücks liegen noch nicht vor, und aus dem dürftigen Telegramm, welches die schreckliche Botschaft überbrachte, ist vorerst nur ersichtlich, daß im Ganzen 500—600 Bergleute in der Seeche beschäftigt waren, von denen 120 in dem District Duffrin arbeiteten. In dem letzteren erfolgte die Explosion.

(Schiffbruch erleiden — ein Vergnügen.) Eine Erfindung, die, falls sie sich bewähren sollte, von unschätzbarem Nutzen sein würde, ist neuerdings in England von Amerika importirt worden und wird demnächst auch ihre Reise nach dem europäischen Continente antreten. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um einen Apparat zur Rettung Schiffbrüchiger. Die Themse-Ufer oberhalb der Stadt waren die letzten Tage über von dichten Zuschauermassen bedeckt, während ein Amerikaner mit seiner Frau, die von dem Erfinder, Capitän Stoner, be-

wandte ein, daß man bereits von Unserer Frau aus die Hälfte des Weges zurückgelegt habe und bald auf weniger Schnee stoßen werde; zudem sei es seine Pflicht, heute in Vent einzutreffen.

Ohne Antwort zu geben schritt Cyper wieder voran. Schon etwas müde, erreichte man den sogenannten Laichbüchel in der Dämmerung.

Der Sturmwind war heftiger, das Schneien dichter geworden.

„D“, sagte der Kurat, wären wir umgekehrt! Aber jetzt ist es zu spät, also vorwärts!“

Vorwärts ging es allerdings, aber wie! Der Sturm heulte, der Schnee fiel in Massen, der Nebel zog seine Schleier bis zum Boden herab. Vorwärts! Die Nacht brach herein, eine dunkle Nacht voll Schauer und Entsetzen. . . vorwärts! immer vorwärts!

Ungefähr um zehn Uhr Nachts hatten die Wanderer unter erschwerten Mühseligkeiten die sogenannte steinerne Stiege erreicht. Dort hofften sie ruhigeres Wetter und weniger Schnee zu finden; doch welche Enttäuschung! Anstatt des bisherigen Westwindes, den sie im Rücken gehabt, schnaubte ihnen ein heftiger Nordwind entgegen. . . große Schneeflocken erhöhten die Tiefe des Schnees, und kein Stern schimmerte, ihnen den Weg zu zeigen. Es galt jetzt, das Erzbbödele zu erreichen. Mit Händen und Füßen kletterte man abwärts, man rutschte über Felsplatten; doch als endlich fester Boden kam, drohte eine neue fast noch größere Gefahr. Die nahegelegene Hintereis- und Rosenbergschäferhütte zu finden, hielt Cyper für eine Unmöglich-

keit. Der Kurat zweifelte, daß es möglich sein werde, am linken Ufer über den Hintereis-Ferner den neuen Saumweg zu erreichen. Die Wanderer entschlossen sich deshalb, von ihrer Stelle, etwas oberhalb des Erzbbödele, den Hochjoch-Ferner an seinem steilsten Abfalle in das Rosenthal quer zu überschreiten. Dieser Schnee bedeckte das steile glatte Eis und machte es möglich, gegen ein unfeiwiliges, Verderben bringendes Abrutschen gut Stand zu halten. Bloss gegen das Ende hin bemerkten sie eine gegen die rechte Seitenwand sehr steil abfallende, beinahe schneefreie Stelle des Ferners wegen der furchtbaren Dunkelheit zu spät, Cypran trat darauf, fiel zu Boden und war im Augenblicke so weit abgefahren, daß ihn der Kurat nicht mehr erblicken konnte.

„Wie geht es?“ rief Letzterer in die Dunkelheit hinein.

„Gut!“

„Bist Du verletzt?“

„Nein!“

„Dann kann ich wohl auch hinunterrutschen?“

„Um Gotteswillen nein; denn es ist hier eine große Bergklust. Mich hat es darüber hinausgeworfen. Gehen Sie höher hinauf!“

Der Kurat that dies und kam, bei jedem Schritte sorgsam das Terrain sondirend, ein paar mal auch knieend mit den Händen am Boden sich haltend, nach einigen Umwegen glücklich zu Cyper auf die rechte Seiten-Moräne, auf die es ihn geworfen hatte. Das windfreie Plätzchen in der Tiefe gestattete mit Hilfe eines

Zündhölzchens auf die Uhr zu sehen: es war eine halbe Stunde nach Mitternacht. Somit hatten die beiden Männer zur Ueberschreitung des Ferners, die im Sommer leicht in zwei Stunden bewerkstelligt werden kann, beinahe elf Stunden gebraucht. Lange hatten sie wenig Hoffnung gehabt, lebend das Ende des Ferners zu erreichen. Nachdem dies dennoch geschehen war, sagte der Kurat neuen Muth und sprach:

„Jetzt werden wir doch noch hinauskommen.“

Cyper antwortete nicht, sondern stöhnte: „O mein Gott!“

„Fehlt Dir etwas?“

„Ich bin sehr erschrocken. . . der Fall erfolgte so plötzlich. . .“

Der Kurat bemerkte, als er näher trat, daß der Führer am ganzen Körper zitterte wie Espenlaub, und hieß ihn einige Schlucke aus der Weinsflasche nehmen; sie brachten jedoch keine Aenderung hervor.

Nach kurzer Rast ging es weiter. Die Hoffnung, hier keinen oder wenig Schnee zu finden, erfuhr eine schmerzliche Enttäuschung. Der Schnee lag so tief, daß die Männer bis über das Knie einbrachen, der Sturm heulte, die Flocken tanzten, eine undurchdringliche Finsterniß breitete sich vor dem Auge aus. Es war unmöglich, den rechten Weg zu finden, und die Wanderer verirren sich in der That. Als sie sich endlich orientirten, gewahrten sie, daß sie viel zu hoch waren. Muthig ging es abwärts, doch stets wiederholte sich das trügerische Spiel.

(Schluß folgt.)

von dem Fürsten Windischgrätz im Bereiche der Ortsge-
meinde Planina errichteten Hochständen geschossen.

Angeichts dieses von Jahr zu Jahr stetig zunehmenden
Uebelstandes dürfte die Erörterung und Lösung der
Frage wohl zeitgemäß erscheinen, auf welche Weise der
zunehmenden Vermehrung der Raubthiere in Krain am
wirksamsten begegnet werden könnte.

Die Ursache dieser Besorgniß erregenden Vermehrung
der Raubthiere dürfte hauptsächlich darin zu suchen sein,
daß sich seit der durch das Landesgesetz vom 15. Juli
1866 verfügten Aufhebung der Raubthiertaggen Niemand
ohne Aussicht auf einen anzuhoffenden Gewinn herbeiläßt,
sich mit der, mit Zeitverlust, Gefahr und Kosten verbunde-
nen Erlegung von Raubthieren zu befassen, und diesen
somit ein von jeder Belästigung freies Revier überlassen
ist, um sich zum Schaden der Landbewohner zu vermehren
und Beute zu holen.

Demnach ist es nicht nur im Interesse des ganzen
Kronlandes, sondern auch insbesondere in dem der zunächst
durch diese Landplage bedrohten Bewohner Innerkrains
dringend geboten, Maßregeln in Erwägung zu ziehen,
welche dem Ueberhandnehmen dieser Raubthiere steuern,
und ebenso wie das in anderen Ländern schon lange ge-
lungen ist, die Ausrottung derselben bezielen.

Dem Vernehmen nach sollen vom Landespräsidium
darauf abzielende Schritte bereits eingeleitet worden sein.

(Berichtigung.) In dem heutigen Inserate: „Möbel
und sonstige Einrichtungstücke“, wolle man richtig lesen:
werden am Mittwoch den 23. Juni u. s. w. veräußert.

Neueste Post.

Wien 15. Juni. Es verlautet, die Regierung
beabsichtige, den Bau der Preobilbahn auf Staatskosten
auszuführen. Die Königin von Portugal trifft anfangs
Juli zum Curgebrauch in Baden (bei Wien) ein. In
Folge eines kais. Handschreibens verlangte der ungarische
Justizminister die Acten des Processes gegen Ka-
rageorgewitsch zur Einsichtnahme. Die Linke enthielt sich
der Delegationswahlen. Gerüchtweise wird der Rücktritt
Bede's gemeldet. Die Auflösung der Triester Terri-
torialmiliz ist beschlossen.

Pest, 14. Juni. (Pr.) Der Schluß der Reichs-
tagssession wurde ursprünglich auf den 23. Juni fest-
gestellt. Bei der hartnäckigen Verschleppung der Debatten
von Seite der Linken werde der Schluß aber kaum vor
Zusammentritt der Delegation erfolgen, der Reichstag
wieder Mitte September einberufen.

Carlowitz, 14. Juni. Heute Nachmittags er-
öffnete der Patriarch mit einer sehr beifällig aufgenom-
menen Rede den Congreß. Der Patriarch beendigte
seine Rede mit einem Hoch auf den König, welches
von der Versammlung mit einem dreimaligen Zivio er-
widert wurde.

Paris, 14. Juni. Gestern hat keinerlei Unord-
nung stattgefunden; allenthalben herrschte vollkommene
Ruhe.

Der Kaiser hat gestern um 3 1/2 Uhr Nachmittags
dem Vizekönig von Egypten einen Besuch abgestattet,
welcher über eine Stunde währte.

Paris, 14. Juni. Das „Journal officiel“ bringt
den Bericht über die Unruhen in Paris, Nantes, Bor-
deaux und St. Etienne und sagt: Die Behörde wußte
durch sehr genaue Nachrichten, daß eine gewisse Partei,
gestützt durch mehrere Journale, einen Tumult für die
Nacht vom 6. auf den 7. Juni beschlossen hatte. Die
getroffenen Vorkehrungen verhinderten ernstere Auf-
tritte.

Nach einer Erzählung des Herganges der Unruhen
sagt das „Journal officiel“: Die Justiz ist nunmehr
mit allen Thatsachen beschäftigt, welche diese beklagens-
werthen Ausschreitungen hervorriefen und begleiteten.
Ihre Aufgabe ist es, die Urheber, Organisatoren, die
Veranlassung und die Vorgänge bei diesen revolutionä-
ren Unruhen ausfindig zu machen, welche für die
Interessen und den Handel dieser großen Städte eben
so nachtheilig als die Landesgesetze verletzend sind. Die

Aufgabe der Justiz ist es, die Beweise für die Verbin-
dungen zu liefern, welche zwischen den Anstiftern dieser
verschiedenen Bewegungen bestehen können.

Das „Journal officiel“ constatirt hierauf die Ge-
duld, Festigkeit, Mäßigung und den Muth der Civil-
und Militärbehörden. Nirgends wurde die Regierung
gezwungen, zum Gebrauche der Waffen ihre Zuflucht
zu nehmen, der, wenn einmal nothwendig gemacht, ebenso
entscheidend als schrecklich gewesen wäre. Die Regierung
hat die Genugthuung, es vermocht zu haben, die Un-
ruhen allenthalben ohne Blutvergießen zu unterdrücken
und desgleichen ihre Mission des Schutzes und der Hu-
manität zu erfüllen.

Das „Journal officiel“ meldet, daß von privater
Seite 10.000 Francs zur Vertheilung an jene Agenten
gespendet wurden, welche sich durch ihre feste und ge-
mäßigte Haltung bei den letzten Unruhen die Anerken-
nung der Bewohner von Paris erworben haben.

Paris, 24. Juni. Das „Journal officiel“ ver-
öffentlicht in seiner Abendausgabe den Bericht über die
Unruhen in Paris und sagt: Zwei wichtige Thatsachen
gehen aus diesem Berichte hervor. Erstens, daß sich die
Stimmung der Bevölkerung überall gegen die Ruhestörer
kehrte und zweitens, daß Dank dem festen und geduldi-
gen Vorgehen der Behörden die Unruhen erstickt werden
konnten, ohne daß es nothwendig war, Waffen anzu-
wenden.

Paris, 14. Juni. Mehrere Journale in den De-
partements werden wegen des Vergehens der Verbreitung
falscher Nachrichten über die jüngsten Unruhen in Pa-
ris, Bordeaux und Nantes gerichtlich verfolgt.

Die „France“ betrachtet die Ernennung des Ge-
nerals Fleury zum französischen Gesandten am Floren-
tiner Hofe als sehr zweifelhaft.

Paris, 14. Juni. (Pr.) Gegen die verhafteten
Redacteurs des Reveil soll, heißt es, die Anklage des
hochverrätherischen Complots erhoben werden. Die Söhne
Victor Hugo's haben sich durch die Flucht der Verhaf-
tung entzogen. Man spricht von der Entdeckung einer
geheimen Gesellschaft, welche den Umsturz des Kaiser-
reichs bezweckt haben soll.

London, 15. Juni. Oberhausitzung. Verhand-
lung über die Kirchenbill. Tribünen überfüllt, Prinz
und Prinzessin von Wales anwesend. Zahlreiche Mon-
stre-Petitionen gegen die Trennkirchenbill. Granville be-
antragt die zweite Lesung, Clarendon beantragt die Ver-
werfung. Die Abstimmung erfolgt schwerlich vor Freitag.

(Abgang in der städtischen Casse zu
Agram.) Der „Agramer Zeitung“ geht nachstehende Mit-
theilung zu: „In der Angelegenheit, welche seit einigen
Tagen in unserer Stadt die öffentliche Meinung beschäftigt,
kann man vorderhand so viel zur öffentlichen Kenntniß
bringen, daß die gegenwärtige Stadtbehörde seit ihrer Inau-
guration unablässig bemüht war, die Geharung mit dem
städtischen Gemeinvermögen in Klarheit und Ordnung zu
bringen. Zu diesem Zwecke ist vor Allem eine geregelte
Buchführung beim Stadtmagistrat angestrebt worden, und
als nun die Abcontirung der Journale und Rechnungen
seit dem Jahre 1865 herwärts bis zum Jahre 1869 er-
folgt war, ist man auf einen Casseabgang von 10- bis
12.000 fl. gestoßen, welcher noch von früheren Jahren
seinen Anfang genommen zu haben scheint.“

In Folge dessen hat die Stadtgemeinde zur Sicher-
stellung für allfällige noch weiter zu eruirende Abgänge bis
zum Belaufe von 30.000 fl. auf das Vermögen der be-
treffenden Cassabeamten bei der competenten Gerichtsbehörde
die nöthigen Schritte gethan, die sofortige Suspendirung der
beiden Beamten vom Amte und Gehalte angeordnet, und
eine Revision der Stadtcassa, sowie des gesammten Activ-
und Passiv-Standes des städtischen Vermögens, endlich die in-
dividuelle Liquidirung sämmtlicher Activ-Rückstände ins Werk
gesetzt. Nach Maßgabe des Erfolges der diesfalls eingeleit-
ten Untersuchung wird wohl das weitere Vorgehen gegen
die schuldtragenden Beamten bestimmt, sowie auch die wei-
teren Schritte wegen Reintegration des städtischen Vermö-
gens vorgenommen werden.

Börsenbericht. Wien, 14. Juni. Der Gesamtcharakter der Börse war ein außerordentlich günstiger; selbst nach einer gegen Schluß eingetretenen Ermattung notiren die meisten In-
dustriepapier und die Staatsfonds höher als Samstag. Neben Credit- und Staatsbahnactien nahmen an dem Aufschwung die Actien des Wiener Bankvereins in hervorragender
der Weise Theil, wogegen Carl-Ludwig-Actien eine beträchtliche Einbuße erlitten. Unter den Prioritäten waren jene der Carl-Ludwig- und der Siebenbürger-Bahn, dagegen Südbahn stark offerirt.
Devisen und Comptanten fielen um beiläufig 1/4 pCt.

A. Allgemeine Staatsschuld.	
Für 100 fl.	
Geld	Baare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:	
in Noten verzinst. Mai-November	62.60 62.70
„ „ Februar-August	62.55 62.65
„ Silber „ Jänner-Juni	70.60 70.70
„ „ April-October	70.50 70.60
Steueransehen rückzahlbar (3)	98.25 98.50
Loose v. J. 1839	249.— 250.—
„ „ 1854 (4%) zu 250 fl.	95.50 96.50
„ „ 1860 zu 500 fl.	103.40 103.60
„ „ 1860 zu 100 fl.	105.25 105.75
„ „ 1864 zu 100 fl.	124.30 124.50
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. à W. in Silber	118.50 118.75
B. Grundentlastungs-Obligationen.	
Für 100 fl.	
Geld	Baare
Böhmen	5 pCt. 92.50 93.—
Galizien	5 „ 72.80 73.20
Nieder-Oesterreich	5 „ 94.— 94.50
Ober-Oesterreich	5 „ 93.— 94.—
Siebenbürgen	5 „ 77.— 77.75
Steiermark	5 „ 92.75 93.25
Ungarn	5 „ 81.30 81.80

C. Actien von Bankinstituten.	
Geld	Baare
Anglo-öftr. Bank	336.— 336.50
Anglo-ungar. Bank	110.— 110.50
Boden-Creditanstalt	280.— 284.—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	309.— 309.20
Creditanstalt, allgem. ungar.	102.— 102.50
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	828.— 832.—
Franco-öftr. Bank	126.50 127.—
Generalbank	74.— 74.50
Nationalbank	746.— 748.—
Verreinsbank	118.— 119.—
Verkehrsbank	136.50 137.50
D. Actien von Transportunterneh- mungen.	
Geld	Baare
Alföld-Humaner Bahn	167.— 167.50
Böhm. Westbahn	196.75 197.25
Carl-Ludwig-Bahn	233.— 233.25
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	578.— 580.—
Elisabeth-Westbahn	192.25 192.75
Ferdinands-Nordbahn	2300.— 2305.—
Hünfstrichen-Varcser-Bahn	187.50 188.—
Franz-Josephs-Bahn	186.50 187.—
Lemberg-Czern.-Jassyer-Bahn	190.25 190.50
Lloyd, öftr.	324.— 326.—

E. Pfandbriefe (für 100 fl.)	
Geld	Baare
Ung. öf. Boden-Credit-Anstalt	108.— 108.50
dto. in 33 J. rückz. zu 5pCt. in ö.W.	91.40 91.90
Nationalb. auf ö. W. verlosb.	94.90 95.10
Def. Hypb. zu 5 1/2 pCt. rückz. 1878	98.50 99.—
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	92.— 92.50
F. Prioritätsobligationen.	
à 100 fl. ö. W.	
Geld	Baare
Elis.-Westb. in ö. verz. (1. Emiff.)	91.25 91.50
Ferdinands-Nordb. in ö. verz.	108.25 108.75
Franz.-Josephs-Bahn	91.90 92.10
Ö. Carl-Ludw. B. i. ö. verz. 1. Em.	100.25 100.75

Telegraphische Wechselcourse	
vom 15. Juni.	
5perc. Metalliques 62.45.	— 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62.45. — 5perc. National-Anlehen 70.50. — 1860er Staatsanlehen 103.50. — Banfactien 748. — Creditactien 309.60. — London 124.— — Silber 121.50. — K. t. Ducaten 5.86.

Handel und Volkswirtschaftliches.

**Militär-Relauber als Arbeiter während der
Erntezeit.** Ueber Ansuchen des königl. ungarischen Ministeriums
für Landwirtschaft, Industrie und Handel hat das Reichskriegs-
ministerium bewilligt, daß zur Mithilfe bei der Einbringung der
diesjährigen Getreideernte Mannschaften aus dem Stande der In-
fanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone, sofern sich dieselbe
freiwillig hierzu herbeiläßt, auf Ansuchen der Grundbesitzer in der
unter Aufrechterhaltung der reglementmäßigen Wachdienstfreiheit ent-
behrlichen Anzahl auf die Zeit von längstens drei Wochen im
Bege der Venclaubung beigestellt werden darf.

Die Südbahngesellschaft, die größte der österreichischen
und unseres Wissens auch der europäischen Bahngesellschaften
schreibt eben zur Vollendung ihrer neuen Bahnbauten ein Anlehen
von acht Millionen Gulden öftr. Währ. in Silber, vertheilt auf
40.000 Prioritätsobligationen, aus. Diese Obligationen werden
zu 180 fl. ausgeben und mit 5 Percent in Silber ohne Steuer-
abzug verzinst. Die Heimzahlung geschieht nach Verlosungen bin-
nen neunzig Jahren ebenfalls im vollen Nennwerth in Silber.
Die Subscription beginnt am 21. Juni.

Die Eisenbahnen von Sachsen nach Böhmen.
Man schreibt der „N. Z.“ aus Dresden: Die Anschläge aller
verschiedenen Bahnen, welche von Sachsen aus nach Böhmen
gehen sollen, sind nunmehr bis auf einen definitiv und unter Zu-
stimmung des Bundeskanzleramtes genehmigt. Der Uebergang,
dem die Genehmigung noch fehlt, ist der der Föhthalbahn
Chemnitz-Oberhau-Rallisch und weiter nach Komotau-Prag, doch
liegt der Grund der hier noch nicht erfolgten Erlebigung bloß
darin, daß der Unternehmer dieser Bahn (Generalconful Lesser in
Warschau) die erforderlichen Schritte erst jetzt hat thun können.
Die von der Bundesregierung zur Vertheidigung der Landesgrenze
gegen feindliche, durch Benützung der Linien zu bewirkende Ein-
fälle vorgeschriebenen Maßregeln bestehen meist nur in Spreng-
vorrichtungen an den Viaducten, welche in den der Grenze nahen
Thälern des oberen Gebirges vorkommen.

Krainburg, 14. Juni. Auf dem heutigen Markte sind
erhienen: 68 Wagen mit Getreide, 11 Wagen mit Holz und
95 Stück Ferkeln.

Durchschnitts-Preise.				
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Megen	4	60	Butter pr. Pfund	— 35
Korn	3	—	Eier pr. Stück	— 14
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	— 10
Hafer	2	20	Rindfleisch pr. Pfd.	— 20
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	— 20
Heiden	2	60	Schweinefleisch	— 21
Hirse	2	65	Schöpfenfleisch	— —
Kulturuz	2	90	Hähnchel pr. Stück	— 27
Erdäpfel	—	—	Tauben	— 12
Linien	—	—	Hen pr. Zentner	— —
Erbfen	—	—	Stroh	— —
Fisolen	3	52	Holz, hartes, pr. Kstf.	5 —
Rindschmalz pr. Pfd.	—	48	— weiches,	3 33
Schweineschmalz	—	44	Wein, rother, pr. Eimer	6 —
Speck, frisch,	—	33	— weißer	— —
Speck, geräuchert, Pfd.	—	46		

Angekommene Fremde.

Am 13. Juni.
Stadt Wien. Die Herren: Dorato, Handelsm., von St. Peter.
— Stampf, Kaufm., von Triest. — Braune, Kaufm., von
Gottsche. — Hirschfeld, Privatier, von Wien. — Baron Ludwig,
von Kanischa. — Hirschmann, Handelsm., von Kreuz. — Born-
scheg, Verwalter, von Triest. — Steinthal, Kaufm., von Berlin.
— Globoenil, von Eisen.
Elefant. Die Herren: Kinovit, Privatier, und Bertini, von
Triest. — Krauß, Kaufm., von Siofol. — Löwy, Commissionär,
von Mohacs. — Baron Taufferer, von Weizelsburg. — Friedel,
Kaufm., aus Steiermark. — Triebenbacher, von Prag. —
Schaller, Handelsm., von Judenburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Linien à 2.0 auf 1000 Höhen- fuß
6	U. Mg.	324.21	+14.8	W. schwach	3. Hälfte bew.	
15	2 „ N.	323.53	+19.0	SW. stürm.	3. Hälfte bew.	0.00
10	„ Ab.	325.36	+12.9	NW. 3. stark	3. Hälfte bew.	
Nachts heiter. Vormittags SW. stark, gegen Mittag und Nachmittag stürmisch. Abends Winddrehung von SW. nach NW. Empfindlich kühl. Das Tagesmittel der Wärme + 15.6°, um 0-9° über dem Normale						
Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmahr.						

Geld		Baare		Geld		Baare	
Deferr. Nordwestbahn	91.35	91.50	Siebenb. Bahn in Silber verz.	88.50	89.—	Staatsb. G. 3%, à 500 Fr. 1. Em.	136.50 137.50
Siebenb. G. 3%, à 500 Fr. 2. Em.	115.25	115.75	Südb.-Bons 6% (1870-74)	242.—	243.—	à 500 Francs	— —
G. Privatlose (per Stück.)							
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	168.50	169.—	Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	15.—	15.50	Wegscheider f. Handel u. Gew.	103.— 103.10
Wegscheider f. Handel u. Gew.	103.—	103.10	Frankfurt a. M. 100 fl. detto	103.—	103.10	Hamburg, für 100 Mark Banco	91.25 91.35
London, für 100 Pfund Sterling	124.15	124.25	Paris, für 100 Francs	49.80	49.90	Cours der Goldsorten	
K. Münz-Ducaten: 5 fl. 85 1/2 kr. 5 fl. 86 1/2 kr.		Napoleonsd'or: 9 „ 90 1/2 „ 9 „ 91 1/2 „		Vereinsdaler: 1 „ 82 „ 1 „ 83 „		Silber: 121 „ 75 „ 122 „ 25 „	
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, per vatuotirung: 86.50 Geld, 90 Baare							